

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

16.12.1910 (No. 345)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. Dezember

№ 345

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschmet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnmeister Rudolf Dörflinger in Bruchsal die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kademeister Wilhelm Schenk in Donaueschingen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. November d. J. gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Alfred Behn von Zimmern zum Professor an der Realschule in Radenburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung, d. d. Karlsruhe, den 9. Dezember d. J. Nr. 1350, gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Otto Müller in Offenburg zum Untersuchungsrichter beim Landgericht daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 5. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Werkstättenvorsteher bei der Eisenbahnverwaltung Rudolf Ulrich in Karlsruhe unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. Januar 1911 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 5. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Baukontrollleur Adam Schenkel bei der Generaldirektion der Staatsbahnen in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unter dem 13. Dezember 1910 den Aktuar Otto Kleb beim Amtsgericht St. Blasien etatmäßig angestellt.

Mit Entschließung Großherzoglichen Oberschulrats vom 10. Dezember 1910 wurde der Erste Lehrer (Oberlehrer) Ludwig Kessenauer an der Volksschule in Bretten zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 7. Dezember d. J. wurde Betriebsassistent August Sacker in Mühlheim nach Gengenbach versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Reichstags-Anklang.

Der Reichstag hat mit dem geistigen Tage seine diesjährigen Verhandlungen beendet. In dem vorweihnachtlichen Tagungsabschnitt sind erledigt worden die Interpellationen über die Fleischsteuerung, die Königsberger Kaiserrede und die Bekämpfung der Rebschädlinge, die ersten Lesungen der Gesetzentwürfe über Änderung des Gerichtskostengesetzes, Schutz des Reichsbanknotens, Beseitigung von Tierkadavern, Einführung von Schiffsabgaben, gegen Mißstände im Heilgewerbe, über den Reichshaushaltsetat für 1911, über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und endlich die zweite Lesung des Arbeitskammergesetzes. Der Schwerpunkt der Verhandlungen lag, wie alljährlich um diese Zeit, in der allgemeinen Aussprache, die an die erste Lesung des Etats anknüpft. Dabei ist mit einer Deutlichkeit und Schärfe wie selten zuvor das Programm derjenigen Partei hervorgetreten, die von den nächsten Reichstagswahlen eine außerordentliche Verstärkung ihrer politischen Stellung erwartet. Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann hat sich im Reichstagsrückhaltlos zum Republikanismus erkannt und seine Abneigung gegen Staat und Bürgertum mit voller Schärfe an den Tag gelegt. Der leitende Staatsmann hat in seiner großen Rede über die innere Politik gerade an diese Ausrufung des Genossen Scheidemann angeknüpft; er konnte nichts Besseres tun, um das deutsche Volk über die Natur der Sozialdemokratie und die politischen Ziele ihrer Bestrebungen aufzuklären. Darin liegt das Fazit der diesjährigen Etatsdebatte. Auf der einen Seite ist dem deutschen Volke zum Bewußtsein gebracht worden,

daß das politische Programm der Sozialdemokratie nichts anderes in Aussicht nimmt als die Beseitigung vieler ideellen und materiellen Güter, die das deutsche Volk in mühevoller Geistes- und Kulturarbeit geschaffen, mit denen es sich unter den Kulturvölkern der Erde einen Platz in vorderster Reihe erobert hat. Auf der anderen Seite sind dem deutschen Volke die Ziele gezeigt worden, zu denen die staatserkhaltende und aufbauende Arbeit des Gegenwartsstaates hinführen. Diese Ziele sind erstens: ein starkes, achtungsgebietendes und den Frieden sicheres Deutschland inmitten der europäischen Völkerfamilie; zweitens: die Aufrechterhaltung einer Wirtschaftspolitik, durch die es möglich geworden ist, dreißig Jahre lang einen Bevölkerungszuwachs von wenigstens 20 Millionen Menschen im Lande zu behalten, zu ernähren und auskömmlich zu beschäftigen; drittens: die Aufrechterhaltung einer sozialen Fürsorgetätigkeit, die, um auch dem Geringsten die Freude am Vaterlande zu erhalten und einen angemessenen sozialen Ausgleich zu erreichen, zwei Wege einschlägt, indem sie auf der einen Seite weit über die Kreise der Lohnarbeiterbevölkerung hinaus gegen die Zeiten der Not und Sorge die staatliche Fürsorge eintreten läßt, und auf der anderen Seite, indem sie die Arbeitgeberkreise bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu den Lasten der deutschen Arbeiterversicherung und Arbeiterfürsorge heranzieht.

Der leitende Staatsmann hat ferner erklärt, daß die bestehenden Gesetze zur Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung, des inneren Friedens mit voller Energie angewandt werden sollen und daß auch bei den bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete der Rechtspflege und der Sozialpolitik die nötigen Sicherheiten und Bürgschaften zur Wiederhaltung aufrührerischer Bestrebungen geschaffen werden sollen. Somit hinterläßt die Etatsdebatte des Reichstages neben nachhaltiger Enttäuschung über das durch nichts zu rechtfertigende Betragen der „Genossen“ in der Dienstag-Sitzung den Eindruck, daß das Steuer der Reichsregierung in starker, fester Hand ruht.

Die Haltung der „Genossen“ in der Dienstag-Sitzung verdient noch ein paar Worte der Beleuchtung. Der Sozialdemokratie war es aus taktischen Wahrheitsrücksichten von vornherein sichtlich unangenehm, mit den Moabiter Unruhen in Verbindung gebracht zu werden. Mit den überreichlich angewandten Schimpfwörtern wie Verlogenheit, Frechheit, Schamlosigkeit haben sie das Unangenehme dieser Situation aber nur verschärft. Gleichwohl war ihre Aufregung begreiflich. Sie fühlten beinahe instinktmäßig, daß durch die knappe Festlegung des Herrn v. Bethmann-Hollweg der Sozialdemokratie das friedliche Kleid, das ihr in dreistündiger Arbeit der Genosse David umgelegt hatte, vom Leibe gezogen worden ist. Das war es!

Auch für die Beurteilung des Moabiter Prozesses war das Wort des Reichskanzlers befreiend und durfte deshalb auch nicht bis zur Beendigung des Prozesses verschoben werden. Denn wenn es der Staatsanwaltschaft nicht gelingen sollte, den von ihr unternommenen Beweis der sozialdemokratischen Verantwortung zu erbringen, was sehr leicht möglich ist, so kann man sich den Triumph der Sozialdemokratie über ihre angebliche Reinwaschung von jedem revolutionären Verdacht, der ihr vor den Wahlen nicht gelegen kommt, schon vorstellen. Der Reichskanzler hat, wie die „Köln. Ztg.“ ausführlich, durch diese ganze Taktik sowohl der sozialdemokratischen Verteidiger wie der ganzen Partei einen dicken Strich gemacht und die Erkenntnis gesichert, daß unser Urteil über die sozialdemokratische Drahtzieherei von dem Ausgang des Moabiter Prozesses unabhängig ist. Es wäre ein Verstoß gegen die Wahrheit gewesen, eine etwaige Feststellung des Gerichts, daß ein Zusammenhang zwischen den Vorgängen und der Partei nicht juristisch nachgewiesen sei, als eine Widerlegung des sonnenklaren, zwar nicht juristischen, aber psychologischen Zusammenhanges ausbeuten zu lassen. Das würde ein ebenso schiefes Bild geben, wie es jüngst die „Ehrenklärung“ des Gerichts über die kulturelle Wirksamkeit des Herausgebers der „Wahrheit“ Bruhn zum Leidwesen jedes anständigen Zeitungsmannes ergeben hat.

Über die letzte Sitzung des Reichstages vor Weihnachten, die recht erregt verlief und die parteipolitischen Gegensätze hart aufeinanderprallen ließ — etwa ein halbes Duzend Ordnungsrufe — liegt uns folgender Bericht vor:

Berlin, 14. Dezember.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt. Der Abg. Dr. Heinze (natl.) protestiert gegen die Ausführungen des Abgeordneten Erzberger über die Reichsfinanzreform. Die gegen die Nationalliberalen erhobenen Vorwürfe seien unberechtigt. Unsere Haltung war durchaus klar. Das Zentrum hat die Erbschaftsteuer abgelehnt, nur um den Reichskanzler zu stürzen. Auch die Konservativen haben sich durch politische und nicht durch wirtschaftliche Motive bestimmen lassen. Es ist erfreulich, wenn alle Parteien positiv mitarbeiten, aber es wäre nicht wünschenswert, wenn die Konservativen die öffentliche Macht für sich handhaben. In demselben Sinne treten wir ein gegen die Aufbarmachung der sozialpolitischen Einrichtungen zu sozialdemokratischen Zwecken. Abg. Fürst von Saybold (Reichsp.): Zu der Vorlage über die Elsaß-Lothringische Verfassung jetzt schon Stellung zu nehmen, ist unmöglich. Wenn die Zeitungen nicht trügen, so herrschen darüber im Bundesrat noch Meinungsverschiedenheiten. Es kann also heute niemand sagen, ob er die Vorlage annehmen oder ablehnen soll. Wir müssen in erster Linie die eigentümlichen Verhältnisse des Landes, für welches die Vorlage bestimmt ist, berücksichtigen. Dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter dürfte es gelingen, unsere guten Beziehungen zum Ausland zu erhalten. Unser Flottenausbau ist zum Schutze unseres Welt-handels nötig. Das sollten die Engländer erkennen. Der Abg. Naab (Wirtsch. Vgg.) polemisiert gegen die Liberalen und unter lärmenden Protestrufen, wobei mehrfache Ordnungsrufe notwendig wurden, gegen die Sozialdemokraten.

Hierauf wird ein Schlußantrag eingebracht. Der Schlußantrag wird von der Rechten und dem Zentrum unterstützt. Der Abgeordnete Müller-Meinungen protestiert gegen den Schlußantrag, den er für eine unerhörte Vergewaltigung erklärt. Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte beantragt Dr. Wiemer namentliche Abstimmung über den Schlußantrag. In der namentlichen Abstimmung stimmten von 230 Abgeordneten 112 für den Antrag, 113 gegen denselben und fünf enthielten sich der Abstimmung. Der Antrag auf Schluß ist so somit abgelehnt.

Der Präsident erteilt das Wort dem Abg. Speck (Ztr.), der beantragt, nunmehr die Beratung zu vertagen. (Große Bewegung). Der Antrag wird abgelehnt. Der Abg. Dr. Böhme (Widliberal) tritt für die innere Kolonisation und für Förderung des Kleinbauernbetriebes ein. — Der Abg. Müller-Meinungen (Fortchr. Vpt.) erwidert auf die Angriffe Naabs und bezeichnet die Finanzreform als unsozial. Das Zentrum hat in seiner unchristlichen Rachsucht den Fürsten Bülow geopfert und mitschuldig sind die Konservativen. Wir müssen eine Sammlungs-politik treiben für alle liberalen und demokratischen Elemente im bürgerlichen Sinne. — Abg. Gröber (Ztr.) Aus der ganzen Rede des Abg. Müller-Meinungen klingt der Ärger über die Reichsfinanzreform. Wenn er uns vorwirft, wir hätten systematisch auf eine Spaltung des Volkes hingearbeitet, so ist das eine Verleumdung. (Vizepräsident Schulz ruft den Redner zur Ordnung.) Die konfessionelle Spaltung in unserem Volk ist ohne unser Wissen und Wollen eingetreten. Der Antimodernisteneid bezieht sich nicht auf die staatliche Gewissensfreiheit, er ist nichts als ein Amtseid, wie ein solcher auch auf der protestantischen Seite besteht. — Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.) erklärt: Der Reichskanzler will zwar nicht mit Ausnahmegeetzen, wohl aber mit Schußgeetzen gegen uns vorgehen.

Hierauf erwidert der Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich will dem Redner gegenüber nur einige tatsächliche Richtigstellungen machen. Der Reichskanzler hat ausdrücklich erklärt, daß er Ausnahmegeetze nicht vorschlagen werde; außerdem hat der Reichskanzler erklärt, es sei wünschenswert, bei bestimmten Delikten nach dem Vorbilde anderer Länder ein rascheres Verfahren zu schaffen und hierfür hat er lediglich an den Entwurf der Strafprozeßordnung erinnert. Er hat ferner allgemein die Frage aufgeworfen, ob nicht geringe Veränderungen den Verhältnissen entsprechend, und ganz allgemein wirksame Strafbestimmungen zum Schutze des Selbstbestimmungsrechts, der persönlichen Freiheit und des persönlichen Friedens verlangt werden müßten. Ein Vorentwurf ist, wie bekannt, längst ausgearbeitet und gedruckt. Die Verbündeten Regierungen werden die öffentliche Kritik prüfen und demnächst demgemäß einen Entwurf aufstellen. (Bravo!)

Der Abg. Dr. Overling (natl.) hält für den einzigen Weg zum konfessionellen Frieden, die Anerkennung des evangelischen Christentums als Christentum und die Auflösung des Zentrums in seine verschiedenen politischen

Bestandteile. — Abg. Kretsch (Konf.): Jeder evangelische Christ muß sich dagegen verwahren, daß unser Glaube als Waffe im Wahlkampf erniedrigt werde. Wir dienen beiden Konfessionen am besten, wenn wir sie aus den Parlamenten herauslassen, sonst zerfleischen wir uns selber. — Nach weiterer kurzer Debatte wird ein Schlufantrag mit geringer Mehrheit angenommen. — Die Hauptteile des Etats werden an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung 10. Januar, nachmittags 2 Uhr: Interpellation der Freisinnigen betreffend die Aufhebung der Zündwarensteuer, Denkschriften und Petitionen.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz schließt die Sitzung mit den Worten: Meine Herren, ich wünsche Ihnen allen ein frohliches Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

Schluß gegen 10 Uhr.

Die Kommission zur Beratung des Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe trat Dienstag zum ersten Male zusammen. Der Zweck der Sitzung war lediglich die Feststellung des Materials, um das die Regierung ersucht werden soll. Der Reichskanzler wurde ersucht, der Kommission bis zu ihrer nächsten, nach Neujahr stattfindenden Sitzung, soweit möglich bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages, folgende Auskünfte zu erteilen:

1. Eine Übersicht über die in den letzten zehn Jahren rechtskräftig erfolgten Verurteilungen gegen approbierte Personen (Ärzte) auf der einen und gegen nichtapprobierte Personen auf der andern Seite. Ministerialdirektor Dr. v. Janczies und der Präsident des Reichsgesundheitsamts Wumm erklären hierzu, daß, soweit statistische Nachweise vorhanden sind, sie vorgelegt werden sollen; in dem gewünschten Umfange würde das aber Jahresfrist beanspruchen.

2. Soll eine Übersicht gegeben werden über die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten in Deutschland resp. in Preußen und den übrigen Bundesstaaten. Für Preußen sind statistische Nachweise vom Jahre 1900 vorhanden.

3. Welche mißbräuchlichen Verfahren in Deutschland zur Anwendung gelangen, ob Einzelheiten über die Verbreitung dieser Verfahren festgestellt worden sind und welche, und ferner auf welche Volksklassen sich die Verbreitung erstreckt. Hierüber wird Material vorgelegt werden.

4. Eine spätere Auskunft wird zugesagt auf die Fragen, welche Grundfälle bisher bei der Einreichung von Präparaten in die Geheimmittelliste angewendet worden sind und in wievielen der Fälle von den Erzeugern Einwendungen gegen die Aufnahme ihrer Präparate in die Geheimmittelliste erfolgt, sowie in wievielen Fällen diese Einwendungen Erfolg gehabt haben.

5. Die Anzahl der in Deutschland praktizierenden homöopathischen Ärzte und ihre Verteilung auf die einzelnen Landes- teile und die Bevölkerungsanzahl.

6. Die Anzahl der approbierten Ärzte, die speziell sich als Vertreter des physikalisch-diätetischen Heilverfahrens bezeichnen und auch ihre Verteilung auf die einzelnen Landesteile und die Bevölkerungsanzahl. — Hierauf sagte die Regierung das gewünschte Material zu.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz in Indien.

Bombay, 15. Dez. Der deutsche Kronprinz besichtigte gestern vormittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt; überall von der Menge sehr freundlich begrüßt. Abends fand im Gouvernementshause ein Diner statt. Der Gouverneur hieß den Kronprinzen herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die bevorstehende Reise zu einer der schönsten Erinnerungen im Leben des Kronprinzen werden möge. In Indien sehe man in diesem Ereignis ein Bild der freundschaftlichen Beziehungen zweier großer Völker, die einander brauchten, und deren gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeiten den friedlichen Fortschritt in der Welt weit hin verbürgen könne. Der Kronprinz dankte für den Empfang und die Begrüßung. Er sei glücklich, mit dem Besuche dieses wundervollen Landes einen seiner Lieblingsträume verwirklichen zu können. Mit dem Gouverneur sei er vollständig der Meinung, daß aus den freundschaftlichen Beziehungen beider großer Völker die wichtigsten Wohltaten für den Frieden und den Fortschritt der Menschheit hervorgingen. An dem Diner nahmen außer dem deutschen und englischen Gefolge des Kronprinzen die Spitzen der Behörden, mehrere indische Fürsten und vornehme Eingeborene teil.

Aus Ostpreußen.

Im Wahlkreise Tilsit-Niederung, den sie 1907 mit einem Vorsprung von 7000 Stimmen erobert haben, wollen die Konservativen den bisherigen Vertreter, den Oberregierungsrat Schidert, nicht mehr aufstellen. Sie haben sich an den früheren Staatsminister v. Moltke gewandt, der sich aus seiner Oberpräsidentenzeit her in Ostpreußen allgemeiner Beliebtheit erfreut. Nach der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“ hat sich Herr v. Moltke bereit erklärt, zu kandidieren, aber nur unter der Bedingung, daß er sich im Falle der Wahl der Reichspartei anschließen werde. — Fürst zu Dohna-Schloditten will nach Königsberger Zeitungsmeldungen nicht mehr für den Reichstag in seinem Wahlkreise Königsberg-Land-Fischhausen kandidieren.

Abg. Baffermann und die Sozialdemokratie.

Auf dem nationalliberalen Parteitag für die Provinz Hannover hat der Abg. Baffermann, der Führer der nationalliberalen Partei, unter dem Lärm der zahlreich anwesenden „Genossen“ u. a. folgendes erklärt: „Wer in den Tagen von Noabit wie ich den „Vorwärts“ regelmäßig gelesen hat, mußte zu dem Resultat kommen, daß

keine Lektüre aufstrebend wirken muß. (Beifall und teilweiser Widerspruch.) Wenn die Regierung sich auf den Standpunkt stellt, daß gegenüber solchen Unruhen rücksichtslos der Staat seine Organe anwenden muß zum Schutze des Allgemeinwohls, so ist das nicht zu tadeln, sondern zu loben. (Stürmische Pfui-Rufe bei den anwesenden Sozialdemokraten. Lebhaftes Beifallsfundgebungen bei der großen Mehrheit der Versammlung. Erneute Pfui-Rufe und Gegenrufe: Maus mit denen! Großer Lärm in der ganzen Versammlung. Der Vorsitzende läutet heftig mit der Glocke und ruft: Vergessen Sie nicht, daß Sie Gäste sind!) Die Sozialdemokratie ist unser Feind, den wir überall bekämpfen werden. (Stürmischer Beifall.) Wir sind im Gegensatz zur Sozialdemokratie ein Freund einer starken Monarchie, eng verbunden mit einem freien Volk. (Stürmischer Beifall.) Die Sozialdemokratie aber steht auf republikanischem Boden, und darüber hat uns der Abgeordnete Ledebour bei der Kaiserredeninterpellation erst kürzlich eine Vorlesung gehalten.“ Die Neue Reichskorrespondenz bezeichnet die letzten Sätze als ein volles rücksichtsloses Bekenntnis zu der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Sozialdemokratie.

* Badische Politik.

Die „Deutsche Reichspost“ veröffentlicht jetzt das bereits erwähnte Schreiben des Vorsitzenden der konservativen Partei Badens an den nationalliberalen Parteichef in Sachen des in der „Bad. Warte“ erschienenen „poetischen“ Angriffs auf diesen. Das Schreiben lautet:

„Euer Hochwohlgeboren teile ich mit, daß mir erst heute die Nr. 91 der „Badischen Warte“ vom 15. November zu Gesicht kam, in der ein Gebicht mit der Überschrift „Die fränke Badenia“ erschienen ist. Ich darf Sie versichern, daß ich persönlich es sehr bedauern muß, daß Euer Hochwohlgeboren in geradezu taktloser Weise angeempelt worden sind. Ich stehe nicht an, Ihnen dies unumwunden auszusprechen und des weiteren Ihnen zu erklären, daß es durchaus mein Wunsch ist, daß im Parteikampf das Persönliche ganz auszuschließen habe. Ich erlaube mir bei diesem Anlaß Euer Hochwohlgeboren auf einen Artikel der „Badischen Landeszeitung“ vom 27. September aufmerksam zu machen, worin zu lesen ist, daß es als ein ganz niederträchtiges Unterfangen empfunden worden, daß die konservative Parteileitung sich nicht entblödete, durch ihren Parteisekretär ihre häuerlichen Anhänger zu einem regelrechten Hestreiben gegen den Minister Freiherrn von Bodman zu bewegen.“ Ferner etwas später spricht der gleiche Artikel von einem „ehelosen Vorgehen der konservativen Partei.“ Ich darf wohl annehmen, daß diese tränkenden Ausführungen Ihre Zustimmung nicht finden und daß Sie gleich mir Vorzorge treffen werden, daß solche persönliche Angriffe den kommenden Parteikämpfen ferngehalten werden möchten.“

Auf dieses Schreiben ging nach der „Deutschen Reichspost“ vom Vorsitzenden der nationalliberalen Partei (unter dem Datum des 24. Nov.) bei dem Vorsitzenden der konservativen Partei nachstehende Antwort ein:

„Euer Durchlaucht beehre ich mich, den Empfang des Schreibens vom 19. d. M. zu bestätigen. Die von Euer Durchlaucht beanstandeten Stellen in einem Artikel der „Badischen Landeszeitung“ vom 27. September stammen aus einem Bericht über eine Rede, die ich in Nebl gehalten habe. Es bedarf wohl kaum der besonderen Versicherung, daß ich diese Äußerungen nicht getan habe, sondern daß sie Zitate des betr. Verfassers sind, die ich nur lebhaft bedauern kann.“

Übrigens bezeichnet auch die „Deutsche Reichspost“ jenes „Gebicht“ offen als eine Entgleisung, weist dann aber darauf hin, daß auch in der nationalliberalen Presse Verstöße vorgekommen seien. Wir halten es für unfruchtbar, auf diese Verherrlicherungen näher einzugehen, sondern meinen, daß es gemäß den Worten des Prinzen Löwenstein in der Tat das Bestreben aller Parteien sein sollte, „persönliche Angriffe den kommenden Kämpfen fernzuhalten“.

* Übersicht.

Wie die „Tägliche Rundschau“ auf das unzweifelhafteste feststellen kann, hat der Reichskanzler die Aueberung „das bischen Noabit“ nicht getan. Wir haben die Wichtigkeit dieser Meldung von vornherein angezweifelt.

Eine Abordnung der deutschen Zündholzfabrikanten suchte am Dienstag den Staatssekretär des Reichsschatz-amtes auf, um ihm die ungünstige Lage zu schildern, in die die Mehrzahl der Zündholzfabrikanten durch die Auflösung der Zündholzsyndikate geraten wären und die in der erheblichen Verbilligung der Zündhölzer ihren Ausdruck finde. Die Vertreter der Zündholzindustrie empfahlen einmal die Besteuerung aller Zündholzerzeugnisse, sodann die Schaffung eines Monopols, an das die bisherigen Fabriken verpachtet werden sollen.

Das Hirschelelegraphenbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung über die in der Sitzung des Bundesratsausschusses entstandenen Schwierigkeiten bezüglich des Elsaß-lothringischen Verfassungsentwurfes und die ebenfalls herangezogenen Gründe hierfür jeder tatsächlichen Unterlage entbehren.

An der heute in Fulda beendeten außerordentlichen Bischofskonferenz nehmen teil: Kardinal-Fürstbischof v. Kopp-Breslau, Kardinal Erzbischof Fischer-Cöln, Erzbischof Koerber-Freiburg, die Bischöfe Korum-Trier, Koppes-Luxemburg, Dingelstad-Münster, Fritzen-Strasbourg i. E., Willi-Rimburg, v. Keppeler-Kottenburg, Hof-Osnabrück, Bengler-Metz, Kirstein-Mainz, Vertram-Silbesheim, Wludau-Ermland, Schulte-Paderborn, Weibischof Sikowski-Polen, Katholischer Feldpropst Wollmar-Berlin und Apostolischer Vikar Schaefer-Dresden.

Die heftige Zweite Kammer beschloß heute, für die Städteordnung die Möglichkeit oder Wahl von Frauen

in die Deputationen für Armen-, Kranken-, Unterrichts- und Erziehungswesen sowie Gesundheitspflege mit Sitz und Stimme bis zu einem Viertel der Mitgliederzahl der Deputationen zuzulassen. Das Gesetz wurde dann angenommen.

Durch die kürzlich erfolgte Erziehungswahl im Wahlkreise 2 Königsberg ist der Reichstag seit langer Zeit wieder vollständig, alle Mandate sind besetzt. Die Fraktionen der Linken des Reichstags sind jetzt in der Stärke ziemlich gleich, Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei zählen je 49 Mitglieder, die Sozialdemokraten 52 Mitglieder. Die Rechte setzt sich zusammen aus 58 Konservativen, 25 Mitgliedern der Reichspartei, 17 Mitgliedern der wirtschaftlichen Vereinigung und 3 Mitgliedern der deutschen Reformpartei. Die Polen zählen 20 Mitglieder, das Zentrum hat nach der Aufnahme des Abgeordneten Professor Spahn 106 Mitglieder. Keiner Partei gehören 18 Mitglieder an.

Der Herausgeber der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, van Roy, und der Buchdruckereibesitzer Klein aus Daressalam sind auf Grund der gegen sie ergangenen rechtskräftigen Strafurteile des Kaiserlichen Obergerichts vom Gouverneur aus dem Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika ausgewiesen worden. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. v. Lindequist, ersuchte den Gouverneur telegraphisch, die Ausweisung so durchzuführen, daß den Verurteilten, von denen van Roy seine Gefängnisstrafe in Deutschland abzubüßen haben wird, vorher die ordnungsmäßige Abwicklung ihrer laufenden Privatangelegenheiten ermöglicht wird.

Ein katholischer Geistlicher teilt im „Schwäbischen Merkur“ mit, daß eine Anzahl Geistlicher der Diözese Rottenburg entschlossen sei, den sogenannten „Modernisteneid“ nicht zu schwören; sie würden nicht rebellieren, aber passiven Widerstand leisten und ruhig die Folgen abwarten.

Am 13. Dezember waren vierzig Jahre verfloßen seit der Gründung der deutschen Zentrumspartei im Englischen Hause zu Berlin. Aus der Feder von Peter Reichensperger war am 11. Juni 1870 in der „Kölnischen Volkszeitung“ ein Artikel erschienen, der zugleich Aufruf zur Gründung eines Zentrums und Programm desselben war. Am 31. Januar 1871 trat Wallkrod mit dem neuen Programm in die parlamentarische Arena des Landtages. 54 Abgeordnete standen bereits zum Zentrumprogramm. Man debütierte es, wie das genannte Kölner Blatt schreibt, sofort auch auf den Reichstag aus. Am 11. Januar 1871 erschien ein Aufruf, auf dessen Grundlage am folgenden 3. März 67 Zentrumsgesandte erhoben wurden und am 21. März, dem Tage der Eröffnung des Hauses, zu einer Fraktion im Reichstage sich zusammenschlossen.

Eine in Wiesbaden abgehaltene Versammlung der Ver-trauensmänner des Bundes der Landwirte für den zweiten hessen-nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden) nahm in folgender Resolution zur nächsten Reichstagswahl Stellung: Die Vertrauensmänner des Bundes im zweiten hessen-nassauischen Wahlkreise beschließen, den Regierungspräsidenten v. Meißner als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen aufzustellen. Sie werden an dieser Kandidatur unter allen Umständen festhalten und erwarten von allen staatsverhaltenden Elementen des Kreises, daß sie diese Kandidatur unterstützen werden.

Der bisherige Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, S. A. Bueck, hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages heute den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten.

Gestern, Mittwoch, fand in Bodum eine Konferenz der organisierten Vorstände der alten Bergarbeitervereinigung, der Hirsch-Dunderischen Gewerksvereine und der polnischen Berufsvereine statt. Es wurde einstimmig beschlossen, in kurzen Fristen Reviorkonferenzen abzuhalten und mit den Vertrauensleuten der Bergarbeiter wegen der Lohnbewegung einzuleitende Schritte zu beraten.

Auslandsübersicht.

Frag, 12. Dez. Gestern fand hier eine Wählerversammlung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer unter dem Vorsitz des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg statt. Dieser berichtete über die Rolle, die der Großgrundbesitz bei den letzten Ausgleichs-verhandlungen gespielt habe. Der Abgeordnete Bärreither erklärte, alle Bemühungen sollten darauf gerichtet sein, daß die geplante Permanenzkommission des Landtages endlich eingesetzt werde, die allein im Stande sei, die für den Ausbau des Ausgleiches unerlässliche Kontinuität aufrecht zu erhalten. Der verfassungstreue Großgrundbesitz werde stets für alle Forderungen eintreten, deren Erfüllung notwendig sei, um den Deutschen Böhmens diejenige politische Stellung zu sichern, die ihrer Bedeutung entspreche.

Paris, 12. Dez. Der Herzog von Orleans ist in Brüssel eingetroffen und hat den Leiter seines Politischen Bureaus, den Grafen de la Nègle, zu sich berufen, um mit ihm über die zwischen ihm und den Royalisten ausgebrochenen Zwistigkeiten sich zu beraten.

Paris, 14. Dez. Das Pariser politische Bureau des Herzogs von Orleans veröffentlicht eine Mitteilung, in der unter Bezugnahme auf die wiederholten Angriffe der Action Française gegen den Leiter seines politischen Bureaus und mehrere Royalisten erklärt wird, der Herzog wünsche mit den Mitgliedern des Komitees und dem Direktor der Action Française so lange keinerlei Beziehungen zu unterhalten, bis diese sich seinen Anweisungen unterworfen hätten. Ebenso unterlasse der Herzog seinen Vertrauten jede Beziehung zu den genannten Personen. — Mehrere Obmänner von dem Pariser Royalisten-ausschuß haben infolge der neuesten Kundgebung dem Herzog von Orleans ihre Entlassung gegeben und sich mit der „Action Française“ solidarisch erklärt.

London, 15. Dez. Die Schiffbauer Scott u. Co. in Greenock bei Glasgow erhielten den Auftrag für den Bau eines neuen Super-Dreadnought von 25 000 Tonnen, der zwei Millionen Pfund Sterling kosten soll. Die Firma vollendet soeben den Dreadnought „Colof“.

Stocholm, 14. Dez. Das Karolinische Institut der medizinisch-chirurgischen Hochschule begann gestern die Feier des hundertjährigen Bestehens, zu der erschienen waren: Der König und die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Der Rektor der Hochschule sprach, nachdem er die Gäste begrüßt hatte, über die Entstehung und die Entwicklung des Instituts. Darauf überbrachten die Vertreter der ausländischen Universitäten ihre Glückwünsche. Professor Kessel sprach die Glückwünsche der Universität Heidelberg aus. Der Dekan, Professor Johnson, nahm die Promotion der Ehrenaktoren, des Prof. Emanuel Nobel in St. Petersburg, des Nobelpreissträgers Professor Hof und eines schwedischen Prinzen vor.

Rehovot, 14. Dez. Der Deutsche Verein der Columbiauniversität veranstaltete gestern zu Ehren des Kaiser Wilhelmprofessors Daenell einen glänzenden Kommerz, dem u. a. der Stifter der Rooseveltprofessur James Speyer beiwohnte. In einer Ansprache pries der Rooseveltprofessor Wheeler den industriellen Fortschritt Deutschlands und die Friedensliebe und das Pflichtgefühl des Kaisers und regte an, Amerika solle auf eine Verständigung zwischen Deutschland und England hinwirken. Alle drei Länder könnten den Weltfrieden erhalten.

Washington, 14. Dez. Der Generalstabschef hat dem Komitee für Militärangelegenheiten im Repräsentantenhaus eine Denkschrift unterbreitet, in der die Vermehrung des stehenden Heeres von 80 000 auf 100 000 Mann verlangt wird.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Freiherrn von Bodman, des Geheimrats Dr. von Nicolai und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, dem Kaufmann Jakob Hartner, Inhaber eines Kolonial-, Materialwaren- und Delikatessengeschäfts, und dem Kaufmann Siegfried Klopfer, Inhaber der Firma Fritz Benfänger, Porzellanwarengeschäft, das Prädikat „Hoflieferant“, sowie den Uhrmachern Ludwig Köhler und Konrad Wunder, sämtliche in Mannheim, das Prädikat „Hofuhrmacher“ zu verleihen.

** Der für Schneeschuhläufer vorgesehene Zug 1226 Baden-Dos ab 4 Uhr 19 Min. nachm., Wühl an 4 Uhr 31 Min. nachm., kommt wegen der ungunstigen Schneeverhältnisse bis auf weiteres nicht mehr zur Ausführung.

Auf die Glückwünsche, welche das Präsidium des badischen Militärvereins-Verbandes Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise aus Anlaß ihres Geburtstages übermittelt, ist folgendes Dankschreiben beim Präsidium eingelaufen:

„Sie wissen aus langjährigen Erfahrungen, wie außerordentlich wertvoll mir bei meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr jeweils die Segenswünsche sind, die Sie mir im Namen des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes ausgesprochen nie unterlassen. Empfangen Sie auch in diesem Jahre für Ihre freundlichen Glückwünsche zum 3. Dezember meinen herzlichsten Dank und seien Sie versichert, daß der warme Ausdruck Ihrer treuen Teilnahme mir wohlgetan hat. Ihr Schreiben hat mich noch ganz besonders bewegt durch die herlichen Worte des Rückblicks auf jene Zeit, da unser teurer heimgegangener Großherzog noch unter uns weilte. Wohl können Sie ermessen, daß gerade bei dem Übergang in ein höheres Alter das Fehlen seiner Stütze mir nur immer fühlbarer und schmerzlicher wird. Eine unlos treuere Erfahrung ist es für mich, mit seinem großen Werke, dem badischen Militärvereins-Verband, mich stets in den Beziehungen zu wissen und bleiben zu dürfen, die Sie mir in so warmer Empfindung bezeugen. Aus dem verflohenen Jahre behaupte ich in dankbarer Erinnerung jene erhabende Kundgebung Ihres Vereines zur Feier der silbernen Hochzeit meiner geliebten Kinder, an welcher ich aus der Stille meines Krankenzimmers, durch Ihre herrliche Blumenorgel erfreut, in Gedanken teilnehmen durfte. Ich habe die feste Zuversicht, daß unter dem Schutze meines teuren Sohnes unser großer badischer Militärvereins-Verband, gestützt durch den Rückblick auf das Jahr 1870/71, unter dessen wohlwollenden Erinnerungen wir stehen, auch fernherhin mit Gottes Segen immer weiter sich entfalten und in seiner fest begründeten Überzeugungskraft bewähren wird. Luise, Großherzogin von Baden, Prinzessin von Preußen.“

Aus der Residenz.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Die beiden ersten Abende des gegenwärtig in Szene gehenden „Ring des Nibelungen“ von R. Wagner standen auf beträchtlicher künstlerischer Höhe. Von einigen — am ersten Abend noch mehr als am zweiten — schlecht intonierenden Blechblasinstrumenten, wie überhaupt von dem dynamischen Überwiegen der Bläser gegenüber den schwach besetzten Streichern abgesehen, löste der Instrumentalkörper seine Aufgabe zufriedenstellend, und in beiden Aufführungen, besonders aber bei der wesentlich eindringlicheren „Walküre“ trat von der faszinierenden Pracht und Glut des Wagnerischen Orchesterkolorits sehr vieles wirksam in die Erscheinung. Den musikalischen Teil leitete Herr Reichwein, dessen umfassende Kenntnis der Partitur, dessen Sicherheit und Bestimmtheit in der Vermittlung seiner künstlerischen Absichten wohlthuend berührt und dessen Auffassung man auch dort respektieren wird, wo man nicht gleicher Meinung ist. Im „Rheingold“ war außer der kleinen Partie des Froh, die von Herrn Kochen mit nicht großer, aber hübscher Stimme gesungen wurde, eine Besetzungänderung nur dadurch eingetreten, daß die Herren Kohn und Schüller

die Partien des Alberich und Fasolt getauscht hatten, eine Maßnahme, über deren Zweckmäßigkeit — namentlich wenn man die äußere Erscheinung der beiden Gestalten ins Auge faßt — man verschiedener Ansicht sein kann. Im übrigen bewährte sich Herr Schüller, der die Gesangspartie bis auf den Ringflug gut beherrschte, mit Erfolg um den „Zwergen“, und Herr Kohn, dem hier sein kräftiges Organ zugute kam, stellte nach Vermögen einen charakteristischen Fasolt, der in Herrn Kellers ungeschlächtem Fasiner einen wirksamen Gegensatz hatte. Bemerkenswerte Leistungen boten Herr Bussard als interessanter, darstellerisch und gesanglich gleichwertiger Loge und Herr Erl, der den Mime ganz trefflich zeichnete. Das Götterensemble der Herren Büttner (Wotan), v. Gorkom (Donner), der Damen Ethofer-Schüller (Frida) und v. Westhoven (Freia), die schön singenden Aebintöchter u. vor allem Frä. Bruntsch, pastos und packend dargebotene Erda seien in ein Gesamtlob eingeschlossen. — Zu der „Walküre“-Aufführung hatte für die erkrankte Frau v. Westhoven Frau Giacomo-Brügelmann-Stuttgart die Sieglinde übernommen, die bei der posiebollen schauspielerischen Ausgestaltung und einer durch Singkunst und Stimm Schönheit ausgezeichneten, in den lyrischen Partien besonders erfolgreichen Gesangsleistung sehr gefiel. Die von Frau Lauer-Kottlar vertretene Titelpartie ließ in Auffassung und Durchführung manche Fortschritte erkennen; wenn man sich die Walküre auch noch stimmgewaltiger denken kann, wird man der eindringlichen und durchdachten, sicher beherrschten und an interessanten Einzelzügen reichen Leistung warme Anerkennung nicht versagen. Ganz vorzüglich war Herr Tänzler als Siegmund; seine lebendig-natürliche Darstellung, die Schönheit, Frische und Wärme seines Gesangs lassen ihn als einen der besten Vertreter dieser Partie erscheinen. Das Götterpaar wies gegen den ersten Abend eine intensive Steigerung auf; Frau Ethofer-Schüller war eine reizvolle, gesanglich vornehme Frida, und Herr Büttner brachte seinen stilschönen Wotan nicht nur im zweiten, sondern vornehmlich auch im dritten Akt zu starker Wirkung. Nicht vergessen sei Herrn Kellers scharf umrissener, wichtig gesungener Hunding, desgleichen das klar und klangvoll abgestimmte Walkürenensemble. Bis auf einige Kleinigkeiten — so u. a. das allzu sichtbare Verschwinden Alberichs — funktionierte unter Herrn Dumas Leitung auf der Bühne alles zur Zufriedenheit. Die beiden, gut besuchten Vorstellungen fanden lebhaften Beifall.

Von der Generaldirektion wird uns geschrieben: In der morgigen Aufführung des „Siegfried“, des zweiten Tages der Nibelungen-Trilogie, beginnt Frau Nutsche-Endorf mit der Darstellung der Brunnhilde ihr Ehrengastspiel, das sich noch auf die „Götterdämmerung“ erstreckt. Die Besetzung weicht gegenüber der letzten Aufführung des „Siegfried“ noch insofern ab, als Herr Schüller den Alberich singt und die Partie des Mime wieder in die Hände des früheren Inhabers, Herrn Bussard, gelegt worden ist.

P. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 9. Dezember.) An die Kaiserliche Oberpostdirektion Karlsruhe hatte die Handelskammer die Bitte gerichtet, bei dem Reichspostamt dafür einzutreten, daß eine telephonische Verbindung von Karlsruhe mit Mailand hergestellt werde. Der darauf ergangene Bescheid der Oberpostdirektion lautet: „Dem Antrage auf Zulassung des Sprechverkehrs Karlsruhe-Mailand kann vorerst nicht entsprochen werden, weil deutsch-italienische Sprechbeziehungen mangels geeigneter Leitungen bis jetzt nicht eingerichtet sind. Es ist indessen für das Rechnungsjahr 1911/12, vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel auf dem verfassungsmäßigen Wege, die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Berlin-Frankfurt (Main)-Mailand in Aussicht genommen. Ob und inwieweit der Verkehr Karlsruhe-Mailand darauf abgeändert werden können, steht noch dahin. Die Angelegenheit wird hier gern im Auge behalten werden.“ — Bei der Großh. Zoll- und Steuerdirektion ist die Handelskammer im laufenden Jahre wiederholt wegen verschiedener Klagen und Wünsche, betreffend das Karlsruhe Hauptsteueramtgebäude, vorstellig geworden. Hierauf hat die Zoll- und Steuerdirektion der Kammer vor einigen Tagen mitgeteilt, daß sie aus verschiedenen Gründen zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sei, der Handelskammer jetzt einen endgültigen Bescheid wegen der Verbesserung der Verhältnisse bei der Niederlage und der Zollabfertigung beim hiesigen Hauptsteueramt zu geben. Das behördliche Antwortschreiben ist sofort abschriftlich allen hiesigen Interessenten zugestellt worden, von denen ein Interesse für die Sache vorausgesetzt wurde; für weitere Interessenten liegt es im Bureau der Kammer zur Einsichtnahme auf. — Bei der vorgenannten Rekonstruktion der Kammer wurde Herr Geheimrat Kommerzienrat und Generalkonsul Robert Koelle wiederum als Vorsitzender und Herr Kaufmann Richard Gsell als stellvertretender Vorsitzender neu gewählt. — Dem kaufmännischen Verein Karlsruhe wurde zur Förderung der von ihm ins Leben gerufenen Handelshochschulkurse für 1911 ein Zuschuß von 1000 M., wie für die letzten vier Jahre, bewilligt.

K. (Märchen Vortrag für Klein und Groß.) Im Mittelpunkt des gestrigen Märchenabends im Museumsaal, dem auch Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Prinzessin Max beiwohnten, stand Franziska Ellenreichs langvoller Name. Andersens freundlich sinnige Märchen standen im Vordergrund, aber auch Storm, Frida Schanz und andere kamen zu Wort. Die gefeierte Künstlerin, die im weißen Gewande auf dem mit Weihnachtsbäumen geschmückten Podium auftrat, rief in vielen die schöne Erinnerung an die aussergewöhnlichen Genüsse einer vollen und vornehmen, feierhaften Schauspielkunst wach. Sie las in ihrer liebenswürdigen, klugen Art, sehr kunstvoll — für die vielen anwesenden ganz kleinen wohl etwas zu kunstvoll —, in den Großen beachtliche Gedanken und Stimmungen auslösend. Eine musikalische Ergänzung hatte der Märchenabend in wohlwollenden Kinderliedern von Reinicke, Laubert, Winter u. a., die Frä. Clara Werdermann mit schöner Stimme außerordentlich zielrich und grazios vortrug, wobei sie in Frä. Dieffenbacher eine künstlerisch feinfühligere Begleiterin fand. Klein und Groß erwiebs sich überaus dankbar.

Badische Chronik.

B.C. Pforzheim, 14. Dez. Am Montag begab sich eine größere Abordnung arbeitswilliger Goldarbeiter nach Karlsruhe, um beim Großh. Ministerium des Innern vorstellig zu werden.

Sie schützten ihre Lage und baten, einerseits durch ausreichenden Schutz der Arbeitswilligen und andererseits durch Einwirkung auf die Fabrikanten es zu ermöglichen, daß die Betriebe möglichst schon jetzt wieder geöffnet werden.

B.C. Dos, 14. Dez. Der hiesige Gemeinderat hat sich für den Ausbau der elektrischen Straßenbahn von Baden bis zum hiesigen Bahnhof ausgesprochen. Der Bürgermeister wurde beauftragt, sich in dieser Angelegenheit mit der Stadtverwaltung Baden in Verbindung zu setzen.

** In Solzham, Bezirksamt Pfarrkirchen (Niederbayern) und in Arheilgen, hess. Kreis Darmstadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bern, 15. Dez. Die schweizerische Bundesversammlung wählte zum Präsidenten für 1911 Marc Ruchet, Chef des Departements des Innern, zum Vizepräsidenten Dr. Louis Forrer, Chef des Eisenbahndepartements, zum Präsidenten des Bundesgerichts Viktor Merz und zum Vizepräsidenten Javay. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

Rom, 15. Dez. Der „Offeratore Romano“ veröffentlicht, wie der „N. Bad. Landesztg.“ telegraphiert wird, eine Erklärung des Abtes des Basilikalklosters von Grotta-Ferrata bei Rom folgenden Inhalts: „Zum allgemeinen Argernis hat Prinz Max von Sachsen in die auf Vereinigung der katholischen und griechischen Kirche hinführende Zeitschrift „Komm und Orient“ (Novembernummer) einen Artikel eingeschmuggelt, der von Ketzerei aller Art trieft. Es handle sich darin um Behauptungen, die so unerhört seien, daß sie von keinem Katholiken, geschweige denn von der Kirche und dem Papst geduldet werden könnten.“

London, 15. Dez. Bisher sind gewählt 232 Liberale, 254 Unionisten, 39 Vertreter der Arbeiterpartei, 63 Redmondisten und 8 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewinnen 21, die Unionisten 24, die Arbeiterpartei 4 Sitze.

St. Petersburg, 15. Dez. Die „Birshewija Wjedomosti“ finden das Mißvergnügen des „Temps“ über die Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg um so feltamer, als man in Paris über die Grundlagen der russischen Politik unterrichtet sei. Ihre Hauptaufgabe sei die Sicherung der russischen Aktion in Persien und hierfür seien vertrauensvolle Beziehungen zu Deutschland notwendig. Das richtige Verständnis des französischen Bündnisses verlange gute Beziehungen zu Deutschland, durch die den Franzosen eine friedliche Konkurrenz für die Bahnbauten in der Türkei ermöglicht werde.

Verschiedenes.

Kiel, 12. Dez. Der Geschichtsprofessor der Universität Kiel, Dr. Schirren, ist gestorben.

Heutigen, 15. Dez. In der vergangenen Nacht ist auf der Baildonhütte ein Einbruch verübt worden. Diebe erbrachen dort den Geldschrank und raubten 50 000 Mark, die für die heutige Lohnauszahlung bestimmt waren.

Hannover, 15. Dez. Dem Professor der hiesigen technischen Hochschule, dem Geh. Regierungsrat Parkhausen, der nach 30-jähriger Tätigkeit aus dem Lehrkörper der Hochschule ausgeschieden ist, veranstaltete der Studentenverband eine Ovation, „für sein, wie es in der Resolutions heißt, energisches Eintreten für die akademische Lern- und Lehrfreiheit im Gegensatz zu anderen Bestrebungen in seiner Abteilung“. Infolgedessen stellten einige Professoren, gegen die sich die Kundgebung richtete, ihre Vorlesungen einstellen ein.

Brest, 13. Dez. In den Morgenstunden herrschte ein so heftiger Sturm, daß der 14 000 Tonnen große Panzerkreuzer gegen den alten Damm des Handelshafens geworfen wurde. Bugfahrdampfer sind damit beschäftigt, ihn zu bergen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 15. Dezember 1910.

Während die gestern weitlich von Schottland gelegene Depression abgezogen ist, ist an der gleichen Stelle bereits wieder eine neue erschienen, die sich weit in das Binnenland herein ausgebreitet hat, es ist deshalb neuerdings trübes, regnerisches und meist etwas wärmeres Wetter eingetreten. Daher Druck bedeckt noch den Nordosten und Osten Europas. Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 15. Dezember, früh:

Zugano bedeckt 6 Grad, Biarritz heiter 14 Grad, Coruna bedeckt 15 Grad, Perpignan wolkig 8 Grad, Nizza wolkig 6 Grad, Triest bedeckt 9 Grad, Florenz wolkenlos 4 Grad, Rom wolkenlos 8 Grad, Cagliari heiter 13 Grad, Brindisi wolkig 10 Grad, Ponta (Azoren) Regen 19 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Witterung
14. Nachts 9 ^h U.	748.1	2.6	5.2	94	SW	wolkenlos
15. Morgs. 7 ^h U.	743.4	2.6	5.4	98	E	Regen
15. Mittags. 2 ^h U.	742.1	10.6	6.2	65	SW	wolkig

Höchste Temperatur am 14. Dezember: 7.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.5. Niederschlagsmenge, gemessen am 15. Dezember, 7^h früh: 3.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. Dezember, früh: Schußstein 1.60 m, gefallen 2 cm; Kehl 2.46 m, gefallen 2 cm; Mainz 4.04 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.58 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

G. Henneberg, Zürich

Direkte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeder Art.

Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster!

Dampfwaschanstalt August Pfützner

gegründet 1875.

Mache hiermit bekannt, dass ich in den Monaten Oktober und November den Betrieb meiner Dampfwaschanstalt nach meinem neuerbauten Anwesen in

Rüppurr, Langestr. 2, Telephon 1447 verlegt habe.

Grosse, ungemein helle und luftige, eigens nach meinen langjährigen Erfahrungen für die Bedürfnisse einer Grosswäscherei erstellte Räumlichkeiten, ausgestattet mit den modernsten Maschinen, Apparaten und sonstigen Einrichtungen, ermöglichen mir, eine in jeder Beziehung einwandfreie, auch den verhältnismässigsten Ansprüchen gerecht werdende Wäsche zu liefern.

Dabei bietet das weiche Albwasser und die Verwendung von nur besten, milden Waschmitteln volle Gewähr für die schonendste Behandlung.

Den Sommer über steht eine grosse Rasenbleiche zur Verfügung. Somit glaube ich auch meine neue Anstalt mit gutem Gewissen dem Publikum empfehlen und um geneigten Zuspruch bitten zu dürfen. R.991

Achtungsvoll

August Pfützner.

Delikatess-Körbe

schön garniert in allen Preislagen.

Delikatess-Schinken, zart und mild gesalzen, von 2.— an.

Kaviar, echt russisch, in allen Preislagen.

Strassburger Gänseleber-Terrinen von Henry und Brück R.969

Gänseleber-Galantine und Wurst, Pommersche Gänsebrust, prima Qualität

Westf. Schinken von Kamping,

Göttinger Cervelat- u. Salami-Wurst

Punsch, Portwein, Punsch von Schröter Söhne, Kaiser-Punsch von Nienhaus-Düsseldorf u. Burgunder-Punsch von Sellner und Kramer,

Champagner von Strub, Kupperberg, Kessler, Deutz & Geldermann, Henkell, Müller, Mercier etc.

Bordeaux-Weine

Badische Weine der Gräfl. Bismarckschen Kellerei Lilienhof

Mandarinen, Orangen, Zitronen, frische Ananas, Malaga- und Almeria-Trauben etc.

Rustern, lebende Hummer, Tafel-Gefflügel

empfiehlt

Herm. Munding

110 Kaiserstrasse Telephon 1042

Prompter Versand.



Vor der Behandlung

Für Haarleidende!

Nächste Sprechstunden:

— von vorm. 9 bis abends 5 Uhr ununterbrochen —

Montag den 19. und Dienstag den 20. Dezember 1910



Nach der Behandlung

Spezialisten für Haarkrankheiten und Haarpflege Georg Schneider aus Stuttgart, Gymnasiumstr. 21A1

bei **Fräulein Lina Risting, Institut für Schönheitspflege, Herrenstr. 18III, Karlsruhe**

General-Vertrieb

der berühmten Schuppen- und Flechten-Pomade, sowie der Brennessel-Haartinktur und sonstiger Haarpflegemittel, für Karlsruhe und Umgebung. Ebenda Auskünfte und Prospekte gratis. R.872

Friedrichsbad Karlsruhe,

Kaiserstraße 136.

Salon- u. Wannenbäder

I., 2. und 3. Klasse, R.772

alle im 2. Stock gelegen — keine Bodenkälte. Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet — rasche Bedienung

Mittwochs und Samstags bis 10 Uhr abends.

Erteilen Sie

bitte Ihre

Weihnachts-Aufträge

auf Steiners

Paradies-Betten

Rissen :: Steppdecken :: Plumeaus :: Unterbetten
ferner in Chaiselongues, Klub-Sesseln etc.

Schon jetzt!!

um bei den vielen vorliegenden Bestellungen rechtzeitig liefern zu können.

Güld. Niederl. Reform-Haus **Karlsruhe Kaiserstraße 122** Ede Waldstraße

Bereitwilligste Auskunft. Versand franco. Katalog gratis.

R.972

Literarische Selbstgeschenke

der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung Oskar Beck München

Goethe von A. W. Hoffmann

Drei Bände 60-72 Tafeln Geb. M. 14.-

Schiller von Karl Berger

Drei Bände 44-49 Tafeln Geb. M. 14.-

Shakespeare von M. Hoffmann

Drei Bände 4-6 Tafeln Geb. M. 12.-

Deutsche Literaturgeschichte von Alfred Dieck

Drei Bände 9-12 Tafeln Geb. je M. 5.50. (Die Literatur der Gegenwart ist erschienen.)

Deutsche Geschichte

von Oskar Jäger, zwei Bände 5-6 Tafeln Geb. je M. 7.50.

Die Söhne des Herrn Rudinow

Novelle von August Sperrl, 11-14 Tafeln Geb. M. 6.-

Die Fahrt nach der alten Arkade

von August Sperrl, 10-14 Tafeln Geb. M. 2.50.

Frau Pauline Winter

Lebensbild einer Deutschen Frau von A. Gapper, 5 Tafeln Geb. M. 4.-

Meine Kriegserinnerungen

von General v. Chaler, Geb. M. 3.-

Zu verkaufen: R.974.3.3

2000-2500 Ztr. HEU.

Offerten an Gutsverwaltung Ebersberg (Schweiz) po stlagernd Konstanz.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.

R.16. Nr. 17127. Achem. Über das Vermögen des Handelsmanns Otto Brommer in Kappelrodek wurde heute am 12. Dezember 1910, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Nees hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Januar 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Groß. Amtsgerichte Achem zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 10. Januar 1911, nachmittags 4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Januar 1911 Anzeige zu machen.

Achem, den 12. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Christ, Groß. Amtsgerichtsssekretär.

Konkursöffnung.

R.18. Triburg. Über das Vermögen des Wehgers Josef Paulus in Furtwangen wurde heute am 13. Dezember 1910, vormittags 10 1/2 Uhr, auf Antrag des Gemeinschuldners das Konkursverfahren eröffnet, da der Genannte zahlungsunfähig ist.

Der Buchbindermeister Emil Mayer in Furtwangen wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Januar 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 12. Januar 1911, vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen,

dem Konkursverwalter bis zum 3. Januar 1911 Anzeige zu machen. Triburg, den 13. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schwab.

Konkursöffnung.

R.19. Nr. 21714. Wolfach. Über das Vermögen der Ehefrau geb. Rohmann, Witwe des Kaufmanns Louis Schid in Haslach i. N., Inhaberin der Firma Louis Schid daselbst, wurde heute am 14. Dezember 1910, vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtskonsulent Ludwig Wirt in Haslach i. N. ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Termin zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist bestimmt auf

Donnerstag den 5. Januar 1911, nachmittags 5 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 16. März 1911, nachmittags 5 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Januar 1911 Anzeige zu machen.

Wolfach, den 14. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reich, Groß. Amtsgerichtsssekretär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Deutsch-Serbisch-Bulgarisch-Türkischer Güterverkehr.

Auf 1. Januar 1911 wird die Station Markovac der königl. serbischen Staatsbahnen in das Tarifheft 2 einbezogen. Die Frachttarife hierfür sind bei den Verkehrsstationen zu erfragen. Karlsruhe, den 12. Dezember 1910. Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Badisch-Pfälzischer Güterverkehr.

In den Gütertarif vom 1. Juni 1906 werden mit sofortiger Wirksamkeit die pfälzische Station Frankend und mit Gültigkeit vom Tage der Betriebsöffnung die Stationen der Pfalzbahn Mienheim und Medenheim einbezogen.

Das Nähere ist aus unserem Tarifangezeiger zu ersehen.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1910. Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.